

Flurnamen-wissen



Gewässernamen 4

In Elm heisst ein Bächlein Wiliwagg (Wiliwank). Ein Wiliwänggisch ist einer, der nicht weiss was er will, der Wille wankt. Das Wiliwagg-Bächlein fliesst mal da, mal dort runter, es weiss es halt nicht so genau, welchen Weg es einschlagen soll. Im Marterengraben wurde wohl niemand gemartert. Es ist anzunehmen, dass der Name auf das Vorkommen von Mardern hinweist. Die Hetschisruus in Mitlödi ist nicht ganz klar. Vermutlich steckt der althochdeutsche Personenname Hazo, Hezo dahinter. Eventuell auch von hatsche, hätsche «träge, schlep-pend gehen».

Die verschieden Schrägen in Glarus Süd mögen manchmal laut schreien, aber der Name bedeutet gemäss Idiotikon «bogenförmiger Wasserfall, kleiner Wasserfall; Wasserrinne aus einer Brunnenröhre, Ablauf des Wassers, wo es immer spült und sprudelt». Auch die Lösung für die Schwächenruus findet sich im Idiotikon: «Schwäche, schwach werden, an Kräften abnehmen; schädigen, verderben.» Somit handelt es sich um eine schwache, keine unheilbringende Ruus. Die Elmer Sibetsruus muss irgendetwas mit der Zahl sieben (zum Beispiel einer Zählung) zu tun haben. Die Wirruus, Diesbach, dürfte auf schweizerdeutsch Wiri (Were) «Maulwurfsgrippe» zurückzuführen sein.

Das Liisi in Linthal hat nichts mit leise zu tun, sondern mit Linsen, die dort angebaut wurden.

Die Dammigenruus zwischen Hätzingen und Haslen hat ihren Namen vom gleichnamigen Flur/Boden, der wohl zum althochdeutschen Personennamen Tammo gehört. Die Liisruus im Klöntal ist «langsam, sachte, sanft» (mit Bezug auf den Gang), «milde, nachsichtig, nicht laut (vom Geräusch) her». Das Liisi in Linthal hat nichts mit leise zu tun. 1518 schrieb man es «Linsen», 1650 «Linsi». Dort wurden Linsen angebaut. Linsen galten früher als «Arme-Leute-Essen» und wurden vielerorts angebaut. Die Fessisseeli, Sool, haben ihren Namen von der Alp Fessis. Was dieser Name bedeutet, weiss zur Zeit niemand. Löntsch, Name des Abflusses des Klöntalersees ist, wie derjenige der Linth und der Klön, sehr alt und vermutlich keltischen Ursprungs. Angenommen wird eine Namenform Louniska, wobei der Namenkern mit dem altirischen Wort loan, loon «Schmalz, Fett» verglichen wird. Es ist anzunehmen, dass bei der Benennung die Färbung des Wassers im Vordergrund gestanden hat.

Thomas Spälti

Auszug aus dem «Flurnamenbuch der Gemeinde Glarus», das im Herbst erscheint.

# Ein Laden wird umgekrempelt

Aus dem «Gemischtwarenladen» in Schwanden wird ein «Kompetenzzentrum» für Energiefragen.



Noch existiert der Shop: Geschäftsführer Michael Trachsler will den Laden der Technischen Betriebe Glarus Süd zu einer Art Showroom umbauen.

Bild: Sasi Subramaniam

Marco Häusler

«Unser Shop in Schwanden ist Ihr Elektrofachgeschäft in der Region.» So haben die Technischen Betriebe Glarus Süd (TBGS) auf ihrer Webseite jahrelang für das Geschäft am Hauptsitz an der Farbstrasse 22 geworben. Jetzt wird es umgebaut. «Vom Gemischtwarenladen zum Kompetenzzentrum», wie TBGS-Geschäftsleiter Michael Trachsler erklärt. Das habe nichts mit Lädelerben zu tun, beeilt er sich, anzufügen, obwohl der Umsatz im TBGS-Shop seit Jahren zurückgehe. «Das schleckt keine Geiss weg.»

Aber in erster Linie sei es ein Schritt in die Zukunft, in Richtung Energiestrategie 2050, mit der die erneuerbare Energie gefördert, ihre Effizienz gesteigert und ihr Verbrauch gesenkt werden soll. «Alle reden in diesem Zusammenhang vom Umdenken» sagt Trachsler. «Wir wollen es nicht dabei belassen. Wir wollen das umsetzen. Wir packen es an.»

Dabei gehe es nicht darum, das Rad neu zu erfinden. «Die TBGS machen nichts Neues», räumt Trachsler ein. Im Energie-

bereich spreche jeder Dienstleister von neuen Produkten oder Lösungen, die er anbiete. Ihm gehe es darum, der Kundschaft ab Anfang September bereits realisierte Projekte – «möglichst in Glarus Süd» – im umgebauten Shop direkt präsentieren zu können. «Statt in Hochglanzprospekten dafür zu werben.»

Kleines Ding mit grosser Wirkung

«Lösungen im Bereich des Zusammenschlusses des Eigenverbrauchs.» Klingt zumindest für Laien wie «Bahnhof». Es ist ein Beispiel, das Trachsler als «bereits realisiertes Projekt» nennt.

Das muss er erklären: «Bei drei Einfamilienhäusern haben wir zwei Netzanschlüsse aufgehoben und neu direkt ab dem dritten vernetzt.» Eines dieser Häuser verfügt über eine Solaranlage, deren Strom oft nicht direkt vor Ort verbraucht werden kann. Jetzt schon. Dank der Vernetzung und dem Einbau einer einfachen Steuerung wird der überschüssig produzierte Strom in den anderen beiden Häusern zur Aufbereitung von Warmwasser verwendet, statt ins öffentliche Netz geleitet. Denn selbst

«Alle reden vom Umdenken. Wir wollen das umsetzen.»

Michael Trachsler  
Geschäftsführer TBGS

produzierte Energie auch selbst vor Ort zu nutzen, gilt als besonders effizient.

Schnittmuster erklären, statt Nähmaschinen verkaufen

Trachsler hätte fast unzählige weitere Beispiele dafür, welche Produkte er der Kundschaft im neuen Shop beliebt machen will: «Solche im Bereich der Gebäudeautomation; das können Lichtsteuerungen sein, Sicherheits- oder Unterhaltungssysteme,

Storensteuerungen, Fotovoltaikanlagen von der Projektierung bis zur Montage, generell alle Elektroinstallationen oder Tankstellen für Elektromobile für den öffentlichen und den privaten Bereich.»

Anders formuliert: Das Elektrofachgeschäft bleibt Elektrofachgeschäft und Anlaufstelle für alle TBGS-Kunden. Aber die Gestelle weichen einem Empfangsbereich mit grossem Bildschirm und Büros, der Laden wird eher zum Showroom, und statt Nähmaschinen werden vor allem Beratungen angeboten.

Für das Raclette-Rechaud künftig zu Ferrari

Elektro-Verbrauchsmaterial wie ein Verlängerungskabel, Batterien, Leuchtmittel, Lampen, Staubsaugersäcke und Ähnliches soll es auch im neuen Geschäft weiterhin geben.

Aber Nähmaschinen oder Raclette-Rechauds zum Beispiel nicht mehr. «Das ist nicht unser Business», sagt Trachsler. Überlassen wolle er den Verkauf solcher Artikel künftig anderen. «Wir wollen keine Produkte mehr, die in irgendeinem Fach-

geschäft in Glarus Süd erhältlich sind.» Als Beispiel nennt er Messer Ferrari, dessen Filiale in Schwanden nur rund 200 Meter vom TBGS-Sitz entfernt liegt.

Auch Weisswaren wie Kühlschränke, Tiefkühler oder Backöfen sollen nicht mehr ab Lager erhältlich sein, «was jedoch nicht heisst, dass keine mehr geliefert werden können», wie Trachsler ausführt. «Wenn die TBGS zum Beispiel beim Umbau einer Küche die Elektroinstallationen übernehmen, wird der Kunde im Shop über ein Onlineportal eines Drittanbieters beraten. Die gewünschten Geräte werden online bestellt und direkt auf die Baustelle geliefert und montiert.»

Als reines Verkaufsgeschäft hätte es laut Trachsler nicht mehr rentiert, eine Person im «Gemischtwarenladen» zu beschäftigen. Aber dieser sei schon immer vor allem die Tür gewesen, die Kundinnen, Kunden und Lieferanten geöffnet hätten, wenn sie mit einem Anliegen den Kontakt zu den TBGS suchten. Dieser Funktion will Trachsler mit dem «Kompetenzzentrum» noch gerechter werden.

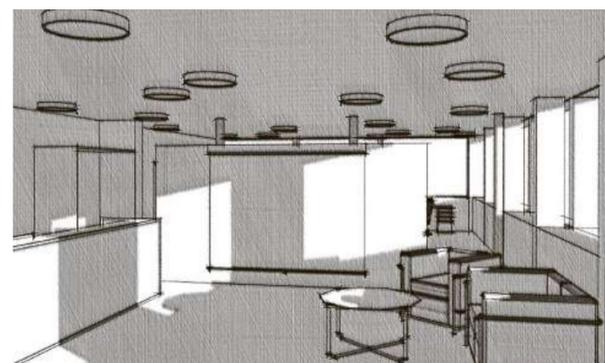
Die Technischen Betriebe Glarus Süd

Die Technischen Betriebe Glarus Süd (TBGS) wurden 2011 mit der Fusion zur Grossgemeinde aus den ehemaligen Elektrizitätsversorgern EW Linthal, EV Luchsingen, EW Schwanden, EV Engi, EV Matt und EW Elm als öffentlich-rechtliche Anstalt gegründet, um Glarus Süd mit Energie zu versorgen. Damit gehört das TBGS-Versorgungsgebiet flächenmässig zu den

grössten der Schweiz. Die zurzeit rund 55 Mitarbeitenden und ein gutes Dutzend Lernende bieten auch Dienstleistungen wie Elektro-, Multimediainstallationen oder Energiehandel für Marktkunden an und betreiben ein Fernwärme- und ein Kommunikationsnetz. Neben dem Hauptsitz in Schwanden sind die TBGS mit Filialen in Linthal, Elm, Engi und Braunwald vertreten.

Vom jährlichen Stromverkauf an rund 8000 Kunden von total gegen 110 Gigawattstunden (GWh) werden rund 18,5 GWh selbst produziert. Geschäftsführer der TBGS ist seit dem 1. März 2019 Michael Trachsler. Der 33-Jährige wohnt mit seiner Frau und drei Kindern in Elm. (mar)

Webseite:  
www.tbgs.ch



Nach dem Umbau: Ungefähr so wird der Empfangsbereich im neuen Shop der Technischen Betriebe Glarus Süd aussehen. Pressebild